INSIDER

Wie wichtig ist Weiterbildung im Betrieb?

Elisabeth Burgis, Falkensteiner Hotels: „Aus- und Weiterbildung hat bei uns einen enormen Stellenwert, damit unsere Gäste immer höchste Servicequalität erhalten. 70 Prozent des Lernens passieren durch training-on-the-job, 20 Prozent durch erfahrene Kollegen. 10 Prozent durch unsere Falkensteiner-Akademie.“ FALKENSTEINER

Weiterbildung: Was bieten Sie Mitarbeitern?

Rainer Dobringer, Hexcel: „Aus- und Weiterbildung hat einen hohen Stellenwert bei Hexcel – für die Qualifikationen der Mitarbeiter, aber auch, um als Unternehmen konkurrenzfähig zu bleiben. Die Hexcel Academy bietet u. a. ein Leadership Development Programm für Führungskräfte, für Hochschulabsolventen gibt es ein Early Career Program.“ HEXCEL

„Ab und zu in den Dreck greifen“

Gedankensprünge. Als ehrgeiziger Skispringer verabscheute Toni Innauer Niederlagen. Heute rät er, sie zu nutzen

VON **NICOLE THURN**

Toni Innauers Büro liegt im modernen Komplex Soho 2.0 in Innsbruck. Start-ups und Jungunternehmer sind hier eingemietet. Auch Innauer ist einer: Seit 2011 leitet der frühere Skispringer die Agentur innauer (f)acts und coacht Sportler.

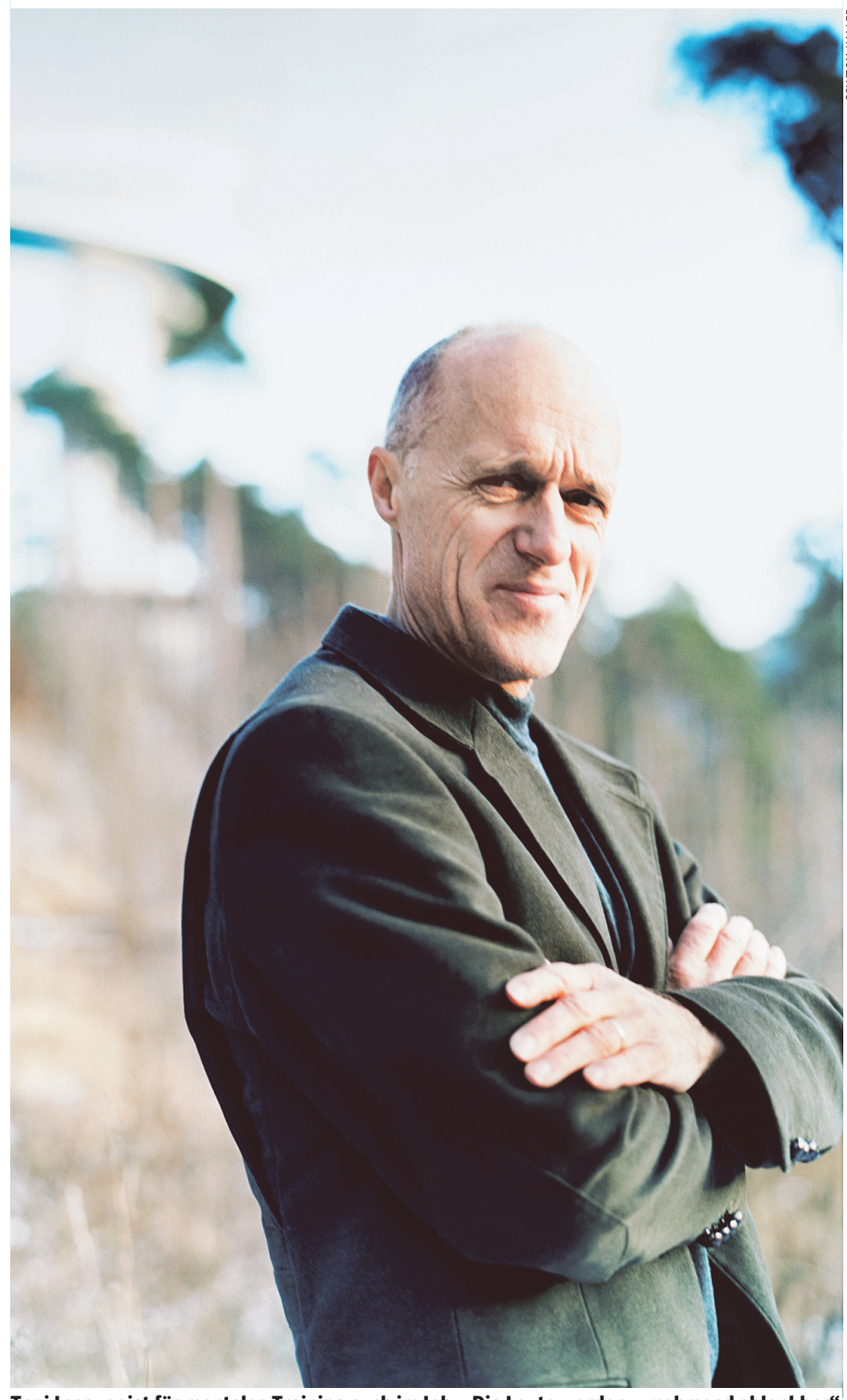
Innauers zweite Karriere prägte eine Niederlage. 1976 wurde der junge Skispringer in seiner Heimat Igls nicht Olympiasieger, sondern „nur“ Zweiter. „Deswegen habe ich später Psychologie studiert“, sagt er. Verletzungsbedingt beendete er seine Karriere mit 22. Während des Studiums reflektierte er seine Niederlagen, seine Erfolge, seine Motivation. Dieses Wissen ließ er später in seine Aktivitäten als Trainer und Sportdirektor einfließen. Heute zeigt er Führungskräften in Vorträgen, wie sie sich und ihre Mitarbeiter zu Bestleistungen motivieren können. Im Gespräch mit dem KURIER reflektiert er die wichtigsten Gemeinsamkeiten zwischen Spitzensport und Job.
Toni Innauer über …

… mentale Kraft Im Skisport gibt es viele leistungsbestimmende Komponenten, sagt Toni Innauer: Die körperliche Fitness, das Material, das Wetter, das technische Können. Und die mentale Dimension: „Die Sportpsychologie weiß, dass mentale Fähigkeiten wie Durchhaltevermögen, Konzentrationsfähigkeit und Emotionskontrolle trainiert werden können.“ Das sei auch für die Arbeitswelt notwendig: „Die Leute werden zunehmend ablenkbar und beeinflussbar.“

… Eigenleistung statt Erfolgssucht „Die meisten Menschen funktionieren besser, wenn sie auf ihre Tätigkeit fokussiert sind und nicht auf das Ergebnis“, sagt Innauer. Er sei als junger Sportler zu ehrgeizig gewesen: „Ich hatte den Drang, der Beste in der Mannschaft zu sein“, erzählt er. Doch: Der Drang zu gewinnen blockiere die eigene Leistung. „Man sollte sich nicht fragen: Was kann ich besser als andere? Sondern: Wie kann ich mich entwickeln?“ Die Maxime solle Leistung sein, nicht Erfolg: „Erfolg kann man durch vieles erreichen – durch Glück, Korruption, Doping. Mit Fokus auf die Eigenleistung schadet man aber weder sich noch anderen.“

… Motivation durch Funktionslust Laut Innauer gibt es prinzipielle Elemente von Motivation: „Es ist motivierend, zu einer Gruppe zu gehören, Sicherheit ist für viele Menschen ein Motiv. Auch die Chance, sich entfalten zu können, motiviert.“ Die Funktionslust sei ein großer Motivator: Schwieriges zu erlernen und zu beherrschen erzeugt laut Verhaltensforscher Konrad Lorenz Lust auf die anspruchsvolle Tätigkeit. Die Frage sei im Sport wie im Job: „Wie ist der Mensch strukturiert, was braucht er, damit ihn die Tätigkeit motiviert?“ Für besondere Leistung sei Begeisterung nötig.

… den Umgang mit Niederlagen „In einer statusorientierten Gesellschaft, in der jeder gut ausschauen will, ist kein Platz für Fehler“, sagt Toni Innauer. „Man braucht sich nur anzuschauen, wie jede Partei den Ausgang der Wahlen interpretiert hat. Man will sich nicht anmerken lassen, dass man nicht zu den Siegern gehört.“ Im Job wie im Spitzensport sei ein nüchtern realistischer Zugang zielführender: „Es ist gut, ab und zu in den Dreck zu greifen – denn Niederlagen und Fehler sind Kenngrößen. Sie geben Orientierung, wie man es künftig besser machen und seine Chancen optimieren kann.“ Als Trainer gab er „ehrliches Feedback zu den Fehlern und Lob für den beherzten Versuch.“



CSV/TOM HALLER

Toni Innauer ist für mentales Training auch im Job: „Die Leute werden zunehmend ablenkbar“

… Talent Toni Innauer entdeckte als 12-Jähriger, dass er das Skispringen mit Leichtigkeit beherrschte. Es war ein Prozess der „Selbstentdeckung“, sagt er. Und nicht nur das: Am Skigymnasium Stams erkannte Trainer Baldur Preiml sein Talent und holte ihn ins Team, „ein Glücksfall für mich “, sagt Innauer. Drei Wochen nach Trainingsstart nahm er an der Staatsmeisterschaft teil, wurde Zweiter.

… den Umgang mit Risiko Das Risiko beim Skispringen sei vielschichtig: „Es gibt das Risiko, zu scheitern, sich zu verletzen, die Verantwortung des Trainers für seine Schützlinge. Die Karriere kann mit Tollkühnheit schnell zu Ende sein.“ Selbstvertrauen und Mut zum Risiko steigen mit der Anzahl von positiven Bewältigungserlebnissen, sagt Innauer. Das ist wohl auch im Job so.

Sprunglegende

Toni Innauer
Geboren am 1. April 1958. Am Skigymnasium Stams war er zuerst Skirennläufer, begann mit 13 mit dem Skispringen. 1973 kam er in die Nationalmannschaft, brachte es zu Silber und Gold bei den Olympischen Winterspielen und zum Weltmeister. Im Alter von 22 beendete er seine Karriere wegen einer Verletzung. Innauer studierte Psychologie, war Trainer, nordischer Sportdirektor und Rennsportdirektor beim ÖSV. 2011 gründete er innauer (f)acts. Mit seiner Frau Marlene hat er drei Kinder. Sohn Mario beendete seine Skisprungkarriere 2013 im Alter von 23 ebenfalls verletzungsbedingt.

ÜBERBLICK

WEITERE MELDUNGEN

Fachkräftemangel schwächt Betriebe

Global Skill Index. Der globale Arbeitsmarkt wächst. Weltweit fehlen laut aktuellem „Hays Globall Skill Index 2015“ elf Millionen Arbeitskräfte – ihre Stellen gingen während der Finanzkrise verloren. Da die verfügbaren und benötigten Qualifikationen nicht mit den ausgeschriebenen Stelle übereinstimmen, können diese nicht besetzt werden – das schwächt die Produktivität, das Unternehmenswachstum stockt. Das bringe Firmen vermehrt dazu, für Arbeitnehmer mit seltenen und begehrten Qualifikationen eine Prämie zu zahlen. Für den Index wurden 31 Beschäftigungsmärkte der wichtigen Volkswirtschaften analysiert.

Generation Z sieht berufliche Zukunft rosig

Forschungsbericht. Für den jüngsten Forschungsbericht „Generation Z Grows Up“ von Universum wurden 50.000 zwischen 1996 und 2000 Geborene aus 46 Ländern zu ihren Karriereplänen, beruflichen Ängsten und Einstellungen zu Hochschulausbildung befragt. Heraus kam, dass die Digital Natives ihrer Zukunft optimistisch entgegensehen und vom Unternehmertum fasziniert sind. Ihre künftigen Arbeitgeber wären daher fordert, sich für sie attraktiv zu positionieren. Eine wichtige Erkenntnis aus der Studie: Jeder vierte Jugendliche fürchtet, später einmal keinen Job zu finden, der seiner Persönlichkeit entspricht.

APA / JULIA WEICHSELBAUM

Kommen, Berufe kennenlernen und ausprobieren

Tag der Lehre 2015. Am 21. und 22. Oktober findet der alljährliche „Tag der Lehre“ statt. Rund 50 Topunternehmen und Beratungsinstitutionen kommen ins Museum für Angewandte Kunst (MAK) in Wien, um Jugendliche über ihre Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren. Am Podium werden zudem die heimischen Gewinner der „WorldSkills 2015“ erwartet. Anmeldung unter www.tag-der-lehre.at. Eintritt ist frei.

Arbeitslosigkeit wird bis 2018 steigen

WIFO Prognose. Trübe Aussichten für den Arbeitsmarkt: Bis 2018 wird die Arbeitslosenrate steigen. Konjunkturexperten zufolge voraussichtlich auf knapp zehn Prozent, ehe sie sich bis 2020 bei rund 9,5 Prozent einpendelt. Dies geht aus einer aktuellen Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) hervor. Die Zahl der arbeitslosen Menschen in Österreich wird demnach auf 397.000 klettern – das sind doppelt so viele wie 2008. Daraus ergibt sich eine Arbeitslosenquote von 9,9 Prozent der unselbstständigen Erwerbspersonen (nach der AMS-Definition) und 6,1 Prozent (nach der Eurostat-Definition).